

Hundefutter.

Die Schwierigkeiten der Ernährungsverhältnisse der Menschen haben natürlich auch ihre Rückwirkung auf die Ernährung der Haustiere. Wo ist die Zeit, in der die auten fastigen Brocken, die Knochen, an denen noch köstliche Fleischstücken hingen, vom Tisch des Herrn für den Hund als Nahrung abfielen! Der Hund konnte wüßlerisch sein, und was seinem Geschmack und Veruchsin nicht recht zusagte, durfte er verjähnen, und wurde doch von dem ausgewählten Menü der reichlichen Mahlzeit noch vollkommen satt. Das ist nun ganz anders geworden, insbesondere für jene Hunde, deren Besitzer nicht zu den oberen Hunderttausend, zu den Reichen oder zu den neuen Millionären gehören, die ihren Hunden noch was Feines bieten können. Aber unter den 60.000 bis 65.000 Hundebesitzern Wiens wird es wohl kaum 10.000 geben, die in der glücklichen Lage sind, ihren Hunden jetzt reichliche Kost zu bieten. Den meisten unter ihnen macht die Beschaffung des Hundefutters unter den gegenwärtigen Verhältnissen große Sorgen, und viele mußten sich im Hinblick auf die Nahrungsmittelteuerung dazu entschließen, die Hunde glücklicheren, wohlhabenderen Leuten zu überlassen oder sie dem Tierschutzverein zur Lösung zu übergeben. Die Hundefutterbeschaffung ist äußerst schwierig geworden. Das präparierte Hundefutter, der Hundekuchen, ist nur selten erhältlich und dann zu so horrendem Preis, daß ein Hundebesitzer des Mittelstandes ihn nicht mehr bezahlen kann. In den Restaurants, wo die Hundebesitzer früher einmal für ein paar Seller eine recht ausgiebige Mahlzeit an Speisenabfällen für ihre Lieblinge erstehen konnten, wird gegenwärtig kaum mehr etwas abgegeben. Denn es bleibt einfach nichts übrig. Die Gäste verzehren die ohnehin nicht umfangreichen Speisenportionen restlos. Für den Hund bleibt da nichts übrig. Alte Stammgäste erhalten unter Umständen ein wenig Küchenabfälle als Futter für die Hunde. Die Hunde selbst sind auffallend genügsam geworden. Wo Schmalhans Küchenmeister ist, heißt es das essen, was da ist, wenn man nicht verhungern will. Das haben auch die Hunde gelernt: sie, die an Fleischkost gewöhnt sind, fressen jetzt die harmlosesten Gemüsearten, das früher verschmähte Brot, überhaupt alles halbwegs Verdauliche. Man kann im allgemeinen unbedingt eine Kräfteabnahme bei den Hunden feststellen. Am merkbarsten ist sie bei den Zughunden, die vor Leiterwägelchen gespannt sind. Der Kohlenausträger etwa oder der Lehrling, der einen solchen kleinen Wagen auch zu ziehen hat, muß jetzt viel mehr Kraft anwenden als früher, da der Hund den größten Teil der Last beim Ziehen auf sich nahm.